

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

CXI. Könige. Fortsetzung.

Joachim. Die Propheten Jeremias und Daniel (Fortsetzung).
Die drei Männer im feurigen Ofen.

S. 495.

Daniel 3, 1 — 6.

Hatte Nabuchodonosor bereits bei dieser Gelegenheit von der Macht und Größe des wahren Gottes eine lebhaftere Ahnung bekommen, so wurde der empfangene heilsame Eindruck durch ein zweites bald darauf folgendes Ereigniß noch mehr verstärkt. Den Anlaß dazu gab Nabuchodonosor selbst, welcher in seiner Eitelkeit eine stark vergoldete Bildsäule von 60 Ellen Höhe und 6 Ellen Breite in der Ebene Dura in einer Provinz des babylonischen Reiches hatte aufstellen lassen, und nun bei deren feierlichen Einweihung von dem zahlreich versammelten Volke verlangte, daß sämtliche Anwesende auf das mit einem tausendstimmig besetzten Orchester von allen möglichen musikalischen Instrumenten gegebene Zeichen ihre schuldige Ehrerbietung vor der Macht Nabuchodonosor's durch einen gleichzeitigen allgemeinen Fußfall vor der goldenen Statue an den Tag legen sollten. Wer jedoch so verwegen sein würde, der aufgestellten Bildsäule die verlangte Ehrenbezeugung vorzuenthalten, dem ward als Strafe angekündigt, daß er augenblicklich in einen in der Nachbarschaft befindlichen feurigen Schmelzofen sollte geworfen werden.

Der erwähnte Schmelzofen war vermuthlich der nämliche, welcher zum Guß der Bildsäule gedient hatte. — In welches Jahr die im Paragrappen erzählte Begebenheit zu versetzen, läßt sich bei dem obwaltenden Mangel an allen chronologischen Haltpunkten nicht näher bestimmen. Prideaur rechnet sie (Connexion 2. Buch ad ann. 587) einer in der griechischen Uebersetzung enthaltenen Angabe zufolge, welche er jedoch selbst nicht für ächt hält, in das erste Jahr nach der gänzlichen Zerstörung Jerusalem's, wobei er annimmt, daß die Beute der eroberten Stadt Nabuchodonosor zu einem derartigen außerordentlichen Aufwand könnte veranlaßt haben. Da jedoch Nabuchodonosor sogleich im zweiten Jahre nach der Eroberung Jerusalem's bereits wieder mit der Belagerung der Stadt Tyrus beschäftigt erscheint, so haben wir erstlich alle Ursache zu zweifeln, ob in dem dazwischen liegenden Jahre der chaldäische König überhaupt nur nach Hause gekommen sei? Es ist aber auch ferner Grund zu zweifeln vorhanden, ob die Beute der Stadt Jerusalem bei Gelegenheit ihrer endlichen Zerstörung wirklich so beträchtlich gewesen ist, indem bei der Wegführung des Königs Jechonja die größten Schätze Jerusalem's bereits nach Babylon transportirt worden waren.

§. 496.

Daniel 3, 7 — 13.

Kaum war nach geschעהener Ankündigung des Heroldes das voraus angegebene Zeichen mit dem gleichzeitigen Zusammenklange sämtlicher damals üblichen musikalischen Instrumente gegeben worden, als auch die ganze, aus mehreren zum Theil einander ganz unbekanntem Völkern Stämmen versammelte Menge dem Befehle des Königs gehorsam vor der goldenen Statue auf ihren Knieen lag, mit Ausnahme der drei königlichen Vawalter der babylonischen Provinz, Sidrach, Misach und Abdenago, welche allein dem ausdrücklichen königlichen Willen Widerstand zu bieten den Muth hatten, und dieser ihrer männlichen Beharrlichkeit halber auch so gleich durch die knechtische Eifersucht Chaldäischer Dienstleute bei dem Könige Nabuchodonosor verklagt und als Verächter seines königlichen Ansehens angegeben wurden. Diese Nachricht erfüllte den dadurch peinlich überraschten König zugleich mit dem heftigsten Zorn, von welchem angetrieben er die besagten hebräischen Jünglinge augenblicklich ihm vorzuführen den Befehl ertheilte.

§. 497.

Daniel 3, 14 — 18.

Wie heftig auch die Bewegung war, von welcher der König für den Augenblick glühte, bemeisterte er dieselbe dennoch so weit, daß er sich nicht augenblicklich ihnen irgend etwas Unleides zuzufügen erlaubte, sondern sie vielmehr so gütig als es ihm möglich über ihren vermeintlichen thörichten Eigensinn zu Rede stellte, indem er ihnen allein zuliebe das erwähnte musikalische Zeichen noch einmal geben zu lassen sich bereit zeigte, damit sie zur Rettung ihres Lebens die vernachlässigte Pflicht wenigstens nachträglich erfüllen könnten. Allein die hebräischen Jünglinge erklärten dem Könige rund heraus, daß sie zu dem Gott Israel's das lebendige Vertrauen hätten, daß er, wosfern er nur wolle, sie sowohl vor dem feurigen Ofen, als vor den Händen des mächtigen Königs Nabuchodonosor werde zu beschützen wissen. Indessen wollten sie nicht gerade die Wunderallmacht Gottes unbedingt herausfordern, sondern begnügten sich ein für allemal, selbst für den Fall sie ihre Handlungsweise mit dem Tode zu büßen hätten, der goldenen Bildsäule die verlangte mit dem göttlichen Befehle und mit ihrem Gewissen in Widerspruch befindliche Ehrenbezeugung standhaft zu verweigern.

Diese heldenmüthige Kaltblütigkeit der hebräischen Jünglinge war mehr, als Nabuchodonosor in der Hitze seiner Aufwallung begreifen konnte, welcher außer sich vor Wuth den Befehl ertheilte, den Schmelzofen siebenfach stärker als gewöhnlich in Gluth zu bringen. Zugleich befahl er den stärksten Männern aus seinem Kriegsheere, Sidrach, Misach und Abdenago zu binden und gebunden in den Ofen zu werfen. Der Befehl des Königs wurde auch befolgt, ohne daß man daran dachte, ihnen vorab auch nur eines ihrer Kleidungsstücke abzunehmen, und zwar mit einer so haltsbrecherisch gemessenen Dienstfertigkeit, daß eben die nämlichen Männer, welche die Gefangenen dem Feuer überliefert hatten, augenblicklich darauf selber von den Flammen erstickt, entseelt zu Boden fielen.

Sidrach, Misach und Abdenago behielten inzwischen durch ein Wunder der göttlichen Allmacht ihr Leben, so daß sie, ohne daß das Feuer eine andere Wirkung bei ihnen gehabt, als daß es die Fesseln, mit denen sie gebunden waren, versengt hätte, eben dadurch frei an Händen und Füßen vom Boden wieder aufstehen und mitten im Feuer einher wandeln konnten. Diese anfängliche wunderbare Lebensrettung stimmte sie zur Andacht, von welcher erfüllt Azarias im Namen der beiden Uebrigen ein bußfertiges Bittgebet um Vollendung der bereits begonnenen Erlösung und Verherrlichung Seines Namens vor dem ganzen versammelten Volke zu Gott emporsendete.

Während die drei hebräischen Jünglinge mitten aus dem feurigen Ofen zu Gott beteten, die Diener des Königs aber indessen von außen nicht aufhörten, Naphtha, Berg, Pech und andere brennbare Materialien in den Ofen hineinzuwerfen, gesellte sich unverhofft ein Engel Gottes als vierter Gefährte zu den drei Martyrern, vor dessen Eintritt die Flamme gleichwie verschluckt 49 Ellen weit in die Kunde aus der Oeffnung des Ofens hervorschoß und die in der Nachbarschaft stehenden Chaldäer unversehens tödtete. Dagegen bildete sich mitten auf dem Herde des Feuerofens ein von außen abgeschlossener, dem Feuer selber unzugänglicher durchsichtiger hohler Raum, dessen Temperatur diejenige eines kühlen Luft-

zuges war, in welchem die drei Hebräer befindlich sich auch nicht im Mindesten weiter belästigt fühlten. Es durchdrang sie vielmehr im Gegentheil die Empfindung einer übernatürlich sie ergreifenden aufgeregten Lebensfreude, in welcher Stimmung sie vom Geiste Gottes angeregt, den berühmten Lobgesang „Benedicite“ zu gleicher Zeit gleichsam aus Einem Munde hervorbrachten.

Die im Paragraphen auf Grund der Stelle Dan. 3, 47. angegebene Höhe von 49 Ellen, bis zu welcher die Flamme aus dem Ofen emporgeschlagen, ist vielleicht nicht so wörtlich zu verstehen, indem, wie einzelne Ausleger vermutheten, die Zahl 49 als das Produkt von siebenmal sieben überhaupt nur eine große Entfernung nach der Höhe und Breite bedeuten soll. — Das Wunder, daß die umgebende Flamme das Leben der in den Ofen geworfenen hebräischen Jünglinge verschonte, soll sich bei dem Martyrthode des heiligen Polycarpus, der zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurtheilt worden war, wiederholt haben. — Der von den drei hebräischen Jünglingen im feurigen Ofen einstimmig vorgetragene göttliche Lobgesang, welcher in der römischen Liturgie und im täglichen Breviergebet bei bestimmten Gelegenheiten wiederkehrt, ist zugleich ein geschichtliches Vorspiel von jenem großartigen Ereignisse am ersten christlichen Pfingstfeste, bei welchem die heiligen zwölf Apostel vom Geiste Gottes erfüllt, ebenfalls unter begleitenden Feuererscheinungen in verschiedenen Sprachen harmonisch das Lob Gottes verkündigten.

Daniel 3, 91—97.

Inzwischen hatte König Nabuchodonosor, so viel als man durch die Thüre des Ofens gewahren konnte, zu seiner höchsten Verwunderung bemerkt, daß die drei hineingeworfenen Männer nicht allein unbeschädigt mitten im Feuer einherwandelten, sondern daß sich überdies noch ein vierter, der ihm die Gestalt eines Göttersohnes zu haben schien, zu ihnen gesellt habe. Hiedurch zur Einsicht und Reue über seinen Fehler gebracht, rief er sie augenblicklich aus dem Ofen heraus, und pries in Gegenwart des über die völlige Unversehrtheit derselben mit sammt ihren Kleidungsstücken erstaunten Volkes den Gott Sidrach, Misach und Abdenago's, welcher seine treuen und selbst in der Todesgefahr ihn standhaft bekennenden Diener durch seine übernatürliche Wundermacht vom Tode errettet habe. Hierauf gab er sogleich den Befehl, daß keiner seiner Unterthanen, welchem Volke er auch angehöre, bei schwerer Strafe an Leben und Eigenthum eine Lästerung gegen den Gott Sidrach, Misach und Abdenago's vorzubringen sich erlauben dürfe, wogegen er die genannten drei Männer zu noch höheren Würden als bis daher beförderte.